

In den Startlöchern

Das Museum Giersch der Goethe-Universität bereitet sich auf die Wiedereröffnung vor.

Noch ist das Museum Giersch der Goethe-Universität nicht geöffnet. Doch hinter verschlossenen Türen tut sich einiges: Das Ende der Sanierungsarbeiten in der denkmalgeschützten Villa am Frankfurter Schaumainkai zeichnet sich ab. Die neoklassizistische Außenfassade aus Sandstein ist saniert. Im Inneren wird die Villa mit einem kompletten Neuanstrich, überarbeitetem Parkett und einer neuen energieeffizienten LED-Beleuchtung erstrahlen. Nach 20-jährigem Betrieb werden zudem die technischen Anlagen des Ausstellungshauses – Brandschutz, Alarm, Sicherheit und Klima – auf den neuesten Stand ge-

bracht. Die Zeit der Schließung wurde auch auf anderen Ebenen kreativ genutzt: Im Oktober geht die neu gestaltete Website online, die das Haus auch virtuell in frischem Licht erscheinen lässt. Damit einher geht ein neu erarbeitetes Corporate Design mit einem Logo, das auf dem Akronym „MGGU“ basiert.

Bleibt nun noch die baldige Wiedereröffnung – noch ist etwas Geduld gefragt, bis das Haus mit einer großen Retrospektive zu den beiden Fotografinnen Nini und Carry Hess wieder öffnen wird. Der genaue Eröffnungstermin wird zeitnah bekannt gegeben. Die verbleibende Wartezeit kann mit dem bereits vorliegenden Ausstellungskatalog überbrückt werden: Die Publikation ist ab sofort über die Website des Museums bestellbar.

Gefördert durch die Georg und Franziska Speyer'sche Hochschulstiftung, legt das Museum damit erneut eine wissenschaftlich fundierte Ausstellungspublikation vor. Sie gibt erstmalig einen umfassenden Überblick über das Schaffen und die Biographien zweier herausragender Künstlerinnen der Weimarer Republik, deren Leben und Karrieren von den Nationalsozialisten aufgrund ihrer jüdischen Herkunft zerstört wurden. Heute sind sie nahezu vergessen. Katalog und Ausstellung zeichnen die faszinierende Karriere der beiden Frankfurter Schwestern nach. Ihr Atelier in der Börsenstraße avancierte nach der Gründung 1913 zu einem der angesehensten Fotostudios in Deutschland. Berühmte Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur wie Alfred Döblin, Max Beckmann, Paul Hindemith, Mary Wigman oder Tilla Durieux ließen sich im Studio Hess ablichten. Die expressionistische Theaterszene im Frankfurt



Nini und Carry Hess:
Irene Weill (Tänzerin), 1920–1930.
Berlinerische Galerie – Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur, Felix Jork/
Berlinerische Galerie.



Nini und Carry Hess:
Mary Wigman in
»Die sieben Tänze des Lebens«, 1921.
Theaterwissenschaftliche
Sammlung, Universität zu Köln.

der 1920er-Jahre hielten die gut vernetzten Frauen in Bühnenaufnahmen und Rollenporträts fest. Ihre Aufnahmen erschienen in populären Zeitschriften, Zeitungen und Büchern. Das Erscheinungsbild der „Neuen Frau“ prägten sie mit ihren zahlreichen Fotografien entscheidend mit. Das Werk von Nini und Carry Hess lohnt die Entdeckung!

Dr. Birgit Sander, Direktorin des MGGU

Katalog
Die Fotografinnen Nini und Carry Hess
Erschienen im Hirmer Verlag,
256 Seiten, 180 Abbildungen, Preis: 29 Euro.

Unvergesslich: Abschlusskonzert des Chors für Menschen mit Demenz in der Kölner Philharmonie

Vor einem Jahr begleiteten die Altersforscher der Goethe-Universität Frankfurt vom Institut für Allgemeinmedizin wissenschaftlich die vierteilige Dokumentarreihe des ZDF „Unvergesslich: Unser Chor für Menschen mit Demenz“. Die Teilnehmenden mit Demenz trafen sich dabei über einen Zeitraum von zwei Monaten zu professionell angeleiteten wöchentlichen Chorproben. Prominente Gastgeberin des Chors und Moderatorin der Sendung war die bekannte Schauspielerinnen Annette Frier. In einer Mixed-Methods-Pilotstudie untersuchten die Altersmedizi-

ner physiologische und psychosoziale Auswirkungen des regelmäßigen Chorsingens auf die Erkrankten und ihre begleitenden Angehörigen. Bei Menschen mit Demenz ließen sich signifikante Steigerungen des emotionalen Wohlbefindens, eine Stabilisierung der subjektiv eingeschätzten Lebensqualität sowie statistisch relevante Reduktion des über Speichelcortisol operationalisierten Stresslevels nachweisen. Bei den Angehörigen zeigte sich eine signifikante Verbesserung der depressiven Symptomatik. Bedingt durch die Corona-Pandemie konnte das geplante Abschlusskonzert 2020 zwar nicht realisiert werden, doch wurden im Zuge der ersten Lockerungen und unter Einhaltung aller notwendigen Hygienemaßnahmen die Chorproben weiter fortgesetzt. Schließlich wurde das Konzert der Chorpartizipierenden mit Demenz im Juni 2021 gemeinsam mit dem Kölner Kammerorchester in der Kölner Philharmonie nachgeholt.

Alle bisherigen Folgen der mit dem Health Media Award 2020, dem sog. „Oscar der Gesundheitskommunikation“, ausgezeichneten Sendung finden sich in der ZDF-Mediathek: <https://www.zdf.de/dokumentation/unvergesslich-unser-chor-fuer-menschen-mit-demenz/unvergesslich-106.html>



Weitere Informationen

Dipl.-Psych., M.A. Arthur Schall, Arbeitsbereich Altersmedizin
(Leitung: Prof. Dr. Johannes Pantel). Institut für Allgemeinmedizin, Goethe-Universität Frankfurt.
schall@allgemeinmedizin.uni-frankfurt.de; Tel.: 069/6301-7657